



# Stiftungsbrief



WORKSHOPS FÜR DORFBEWOHNER/INNEN

## Aussteuer statt Ausbeutung

### INHALT

- 2 Begrüßung
- 3 ASSET-Projekt in Malawi
- 3 »Sie waren mein Engel«
- 4 SOLWOGIDI in Kenia
- 4 Bildung für Flüchtlinge
- 5 Aussteuer statt Ausbeutung
- 6 »Mobile Mädchenarbeit«
- 6 Kindergruppe »Kunterbunt«



*Gemeinschaft spüren und handeln  
war und ist das Motto der Agnes Philippine Walter Stiftung*

**Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde der Agnes Philippine Walter Stiftung,**

im kommenden Jahr feiert die Agnes Philippine Walter Stiftung ihr zehnjähriges Bestehen. Dies möchten wir mit einem Stiftungsfest am 8. Oktober 2017 begehen\*. Seit ihrer Gründung im Jahr 2007 hat sich unsere Stiftung gut entwickelt. Dank dreier größerer Zustiftungen seitens des Klosters hat sich das Stiftungskapital während dieser Zeit erhöht. Wir wurden dadurch aktionsfähiger.

Ihre Zuwendungen beliefen sich im vergangenen Jahr auf 31.308€. Fünf stattliche Geburtstagsgaben konnten wir als Spenden verbuchen. Das freut uns besonders und hat uns in der Unterstützung von Menschen in Not sehr geholfen. Hierfür sind wir Ihnen von Herzen dankbar.

Unsere Ansprechpartner haben Vertrauen zu uns gewonnen und wir zu ihnen. Das gilt sowohl für unsere Geldgeber als auch für die Organisationen und Gruppen, mit denen wir zusammen arbeiten. Dies geschieht Hand in Hand: Die Einen fragen uns an, ob wir begleiten, helfen und unterstützen können, wenn die eigenen Mittel nicht ausreichen. Unsere Maxime dabei ist immer: Hilfe zur Selbsthilfe. Wir unterstützen die persönlichen, kreativen und alltagstauglichen Anstrengungen von Menschen, die anpacken, unsere gemeinsame Welt gestalten und sie ein bisschen besser machen möchten.

Die Anderen kommen mit ihrem Anliegen zu uns, weil sie ihre Mittel aus sozialer Verantwortung und christlichem Engagement einsetzen wollen für Menschen, denen es nicht gut geht. Mit ihnen sind wir auf dem Weg und zeigen, wo Hilfe gebraucht wird.

Wir möchten Sie auch in diesem Jahr wieder herzlich um Ihre finanzielle Unterstützung bitten. Gerne leiten wir Einzelspenden an entsprechende Projekte bzw. Projektträger weiter, wenn Sie es bei der Überweisung vermerken.

Dem Stiftungsrat sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank gesagt für sein unermüdliches Engagement und die gute, fruchtbringende Zusammenarbeit mit dem Vorstand.

Unser Stiftungsbrief 2016 legt Rechenschaft ab von unserem Engagement und lädt Sie ein, sich von unserer Arbeit ein Bild zu machen. Wir freuen uns, wenn wir Sie überzeugen können, wünschen Ihnen und uns eine gute, gesegnete Zeit und grüßen Sie herzlich.

DAS ASSET-PROJEKT IN MALAWI

## Probleme selbst anpacken

**In den zwölf Dörfern des Ntchisi ASSET-Projekts in Malawi hat sich die Anstrengung gelohnt, Menschen zur Eigenverantwortung im Hinblick auf ihre Gesundheit zu motivieren.**



Nachdem Teams von Einheimischen Hausbesuche machen und einen Gesprächsprozess zu Gesundheitsthemen moderieren, wurde – so Teammitglied Eunice George – »in uns das Interesse geweckt, unsere Probleme selbst anzupacken.« Immer wieder hatten Dorfbewohner über fehlende Gesundheitsversorgung vor Ort geklagt. Das wollten sie ändern: Die Dorfältesten stellten Land zur Verfügung, Dorfbewohner brannten Backsteine und sorgten für Baumaterialien. Zudem leisteten sie einen finanziellen Betrag für die Bezahlung des Bauleiters. Mit Mitteln der Agnes Philippine Walter Stiftung konnten Zement, Nägel, Fensterrahmen und -glas beschafft werden.

Als Ergebnis dieser Gemeinschaftsarbeit wurden im November 2015 vier Gesundheitsposten eingeweiht. Die Vertreterinnen und Vertreter von Kirche und Distrikt-Gesundheitsbehörde betonten dabei das Engagement der Dörfer und die »echte Partnerschaft zwischen uns und den Menschen in Deutschland«. Inzwischen stehen weitere vier Gebäude vor der Fertigstellung.

Auch in anderen Bereichen suchen die Menschen kreativ nach Lösungen. Ein Problem sind kindliche Fehl- und Mangelernährung und die Versorgung mit

Lebensmitteln am Ende der Trockenzeit. »Warum ist das so, wo bei uns doch so viel wächst?« fragten sich die Frauen. Inzwischen haben sie die Antwort gefunden: »Wir verkaufen unsere Farmerzeugnisse komplett, anstatt sie für uns selbst zu verwenden und eine gute Vorratshaltung zu betreiben.«

Inzwischen haben sie gelernt, wie sie Sojamilch zubereiten und Nahrungsmittel ausgewogen einsetzen und schonend verarbeiten können.

So werden sie zu aktiven Gestalterinnen ihrer Gesundheit. Wir danken der Agnes Philippine Walter Stiftung für die Unterstützung dieses Projektes.

*Dr. Beate Jakob*

*Aufklärung in Gesundheits- und Ernährungsfragen.*

*Frauen diskutieren.*



SCHUTZ VOR ARMUT UND AUSGRENZUNG

## »Sie waren mein Engel«

**Ende Juli 2016 konnten in Schwäbisch Gmünd sechs der von der Agnes Philippine Walter Stiftung geförderten Teilnehmerinnen ihre Abschlussprüfung des Vorbereitungs-Lehrgang des Deutschen Hausfrauenbundes zur Staatlich geprüften Hauswirtschafterin erfolgreich absolvieren.**



Danach trafen sie sich zu einem Frühstück im a.l.s.o.-Café. Alle waren überglücklich und froh, da es trotz der min-

zierenden Teilnehmerinnen Lehrgangs- und Prüfungsgebühren sowie die Kosten für die Prüfungsvorbereitung. Durch das Jobcenter wurden Coaching und Gruppenarbeit ermöglicht.

Eine Berufsausbildung ist langfristig der beste Schutz vor Armut und Ausgrenzung. So hatten Anfang September bereits vier der sechs Frauen eine Arbeitsstelle gefunden. Eine fünfte steht kurz davor. Auch im neuen Jahr können mit Unterstützung der Stiftung Frauen wieder an diesem Lehrgang teilnehmen und einen qualifizierten Berufsabschluss erreichen. Dafür und für die bisherige Unterstützung herzlichen Dank!

*Karin Schwenk, Geschäftsleitung Sozialunternehmen a.l.s.o. e.V. Schwäbisch Gmünd*

destens viereinhalbjährigen Erfahrung im Familienhaushalt sehr anspruchsvoll war, sich neben Kindern und Haushalt den Lehrstoff einer dreijährigen Ausbildung innerhalb eines Jahres anzueignen. »Sie waren mein Engel. Alleine hätte ich es nicht geschafft«, so drückte eine Teilnehmerin ihren Dank gegenüber Karin Schwenk und Franziska Spinnler von a.l.s.o. aus, die den Kurs pädagogisch begleitet hatten. Die Agnes Philippine Walter Stiftung übernahm für die mehrheitlich alleiner-

## SOLWOGIDI WEITER IN KENIA AKTIV

# Schutz vor Ausbeutung und Missbrauch

**Instabile wirtschaftliche Lage, steigende Preise, Unruhen und wachsende Kriminalität, Drogen- und Alkoholmissbrauch, sexuelle Ausbeutung von Kindern und jungen Frauen: Das ist die Lage in Kenia heute.**

SOLWOGIDI versucht in dieser Situation, Mädchen und junge Frauen durch Bildungsangebote vor Ausbeutung und Missbrauch zu schützen. Sozialarbeiterinnen in Malindi/Kenia betreuen Schulen, um in den vielfältigen Problemlagen gemeinsam mit Betroffenen nach Lösungen zu suchen.

*Das Projekt »Fußball für Mädchen« hat sich erfolgreich entwickelt.*

Oft sind Hausbesuche notwendig, um Eltern bzw. allein erziehende junge Mütter zu motivieren und zu unterstützen. In ihren Selbsthilfegruppen ist gemeinsames Sparen für kleinere Investitionen ein wichtiges Thema. Jedes Mitglied in der Selbsthilfegruppe bezahlt einen Mindestbeitrag. Aus diesem Spartopf werden Kleinkredite vergeben. Die Frauen erleben so, dass ihre Sparmaßnahmen Früchte tragen und sie in die Lage versetzen, durch Planung und Disziplin ihre Ideen schrittweise

zu verwirklichen. Eine weitere wichtige Aktivität ist das Projekt »Fußball für Mädchen«. Hier bildete sich eine Reihe von Fußballteams, die in verschiedenen Freundschaftsspielen erfolgreich auftraten und dadurch auch in politikhnen Kreisen bekannt wurden.

Fußball wird als Mittel zur Stärkung des Selbstbewusstseins, der Disziplin und Teamfähigkeit und einer tragfähigen Sozialstruktur eingesetzt.

*aus: Halbjahresbericht von SOLWODI*



## JRS-BILDUNGSPROGRAMME

# Hoffnung auf eine bessere Zukunft

räume. Links vom Sportplatz ist die Containerschule. Auf dem Betonfundament stehen die Klassenräume, das Lehrerzimmer und die Toiletten. Die Wege zwischen den Containern sind überdacht und betoniert. »In der Containerschule unterrichten wir sowohl Grundschüler als auch Sekundarschüler«, erklärt Bruder Wissam Marzeena, Leiter des JRS-Projektes in Ozal. Er gehört einer lokalen Ordensgemeinschaft an, die mit drei Mitgliedern in der Nachbarschaft lebt und sich mit den ebenfalls nach Ozal gezogenen Dominikanerinnen um die Seelsorge in der vom JRS gebauten Containerkirche kümmert, die hinter der Schule steht.

Für die Grundschüler hat der JRS ergänzenden Unterricht an jenen Tagen organisiert, an denen die Kinder nicht in die staatlichen Schulen gehen. Für insgesamt 470 Jungen und Mädchen gibt es hier an sechs Tagen der Woche vormittags Unterricht in Arabisch, Kurdisch und Mathematik, zusätzlich Sport-, Kunst- und Theaterkurse. Dabei ist es das Ziel

des JRS, keinen Parallelunterricht zum staatlichen System aufzubauen, sondern die Kinder mit zusätzlichem Unterricht so zu fördern, dass sie Defizite des staatlichen Systems ausgleichen und ihre Zukunftschancen verbessern können.



Für die meisten der Flüchtlinge steht fest: Sobald die Terrormiliz IS besiegt ist, wollen sie zurück in ihre Heimat. Solange gibt ihnen das JRS-Zentrum in Ozal Platz zum Atmen und Leben, den die Kinder und Erwachsenen dringend brauchen, um die Hoffnung auf eine bessere Zukunft nicht zu verlieren.

An der Küste und in zwei Orten im Beakaal/Libanon unterstützt und beglei-



**Es hat sich viel getan, seitdem der Flüchtlingsdienst der Jesuiten (JRS) 2014 mit der Arbeit im Nordirak begonnen hat. Noch im Januar 2015 sah es in Ozal, einem Neubaugebiet am Rande von Erbil in der autonomen Region Kurdistan, so aus: eine Zeltkirche und daneben leeres, lehmiges Land.**

Mehr als ein Jahr später fällt der Blick als erstes auf den Sportplatz. Auf dem Kunstrasen übt ein Lehrer mit einer Klasse Volleyball-Schläge. Rechts vom Sportplatz befinden sich eine Halle für Versammlungen und Räume für Computerunterricht und Nähklassen. Die beiden Einfamilienhäuser am Ende der Straße sind vom JRS angemietet worden für Kindergartengruppen, Koch-, Friseur- und Kosmetikkurse, Besprechungsräume für die Psychologin und Familienbesuch-Teams sowie Büro-

*Die ergänzenden Bildungsprogramme des JRS geben Flüchtlingskindern im Nordirak eine Perspektive.*

tet der JRS Flüchtlinge aus Syrien und dem Irak. Hier haben im vergangenen Jahr 3281 Kinder und Erwachsene an Schul-, Sprach-, Computer- und Alphabetisierungskursen teilgenommen. Weitere 4883 Menschen haben von anderen Programmen des JRS profitiert. Durch die Bildungsprogramme finden die Kinder leichter Einstieg in das staatliche Schulsystem. Später erhalten sie durch den JRS weitere Unterstützung.

In Partnerschaft mit drei anderen NO's unterhält der JRS in Städten im Bekaa-tal insgesamt sechs Schulen, in denen besonders viele Flüchtlinge leben. Auch hier wird mit viel Engagement und Geduld Kindern Bildung ermöglicht – als Grundlage für eine bessere Zukunft, vielleicht wieder in der Heimat.

Steffen Windschall (Erbil)  
Stefan Hengst SJ (Libanon)



## TERRE DES HOMMES IN MALI

# Aussteuer statt Ausbeutung

**Ehemalige Hausangestellte klären in Schulen der Herkunftsdörfer abwanderungswillige Mädchen über ihre Erfahrungen auf – Hunderte von ihnen haben bereits an diesen Workshops teilgenommen.**



Anhand von Schaubildern werden den zukünftigen Hausmädchen Rechte und Pflichten in einem Haushalt dargestellt.

Mit 15 stieg Kadiatou in einen Kleinbus und fuhr in die malische Hauptstadt Bamako. Etwa 80 Kilometer von ihrem Heimatdorf entfernt wollte sie sich eine Stelle als Hausmädchen suchen. Nach ihrer Ankunft wurde Kadiatou in einen Haushalt vermittelt, in dem sie für Küche und Kinder verantwortlich war. Daneben musste sie auf der Straße Eiswasser verkaufen. Oft wurde das junge Mädchen beschimpft und verdächtigt, Einkäufe falsch abgerechnet zu haben.

Schließlich jagte man Kadiatou aus dem Haus. »Mädchen, die vom Dorf in die Stadt kommen, sind völlig unvorbereitet auf das Leben hier«, erklärt Virginie Koné, Direktorin der Organisation APSEF, die sich für die jungen Hausangestellten einsetzt. In Bamako haben ihre Mitarbeiterinnen damit begonnen, die Mädchen zu Treffen einzuladen, bei de-

nen Rechte und Pflichten der Hausangestellten besprochen werden.

Da viele nicht lesen können, arbeiten sie mit Schaubildern für Küche und Kinder, die Alltagssituationen in einem Haushalt darstellen. »Wir erleben, dass die Hausmädchen an Selbstbewusstsein gewinnen und sich zunehmend trauen, ihre Rechte einzufordern«, berichtet Virginie Koné. Diejenigen, die in Not geraten, werden in ein Schutzzentrum vermittelt oder erhalten mit Hilfe von APSEF rechtlichen Beistand.

Um die Situation von Hausangestellten grundsätzlich zu verbessern, müssen alle Beteiligten – Vermieter, Arbeitsvermittlerinnen, Arbeitgeber, Behörden und Medien – einbezogen werden. Dieser Einsatz zahlt sich aus. Hunderte Hausangestellte konnten dank der Un-

terstützung durch APSEF höhere Löhne durchsetzen. Erfolge sind auch in den oft von großer Armut geprägten Herkunftsdörfern der jungen Frauen zu verzeichnen. In Zusammenkünften mit Müttern, Lehrern, kommunalen Beamten, Dorfältesten und Jugendlichen werden die Risiken des Lebens in der Stadt diskutiert.

Hunderte Dorfbewohnerinnen und -bewohner haben an diesen Workshops teilgenommen. Ehemalige Hausangestellte berichteten in den Schulen über ihre Erfahrungen. Dies dient der Aufklärung über Gefahren und der besseren Vorbereitung auf das Leben in der Stadt, denn es wäre unrealistisch, die Abwanderung aus den Dörfern verhindern zu wollen. Wo es möglich ist, versucht APSEF, Alternativen vor Ort zu schaffen, wie Alphabetisierungskurse und Kleinsparer-Programme, die Frauen und Mädchen zusätzliche Einkommensmöglichkeiten verschaffen. Dies führt dazu, dass Mädchen länger die Schule besuchen, um fit zu werden für ein eigenständiges Leben. Projektkoordinatorin Fatoumata Barry: »Der Sparfonds wächst jedes Jahr. Die Frauengruppen berichten voll Stolz, wie sie durch Hühnerzucht oder Verkauf von Handarbeiten den Schulbesuch ihrer Kinder finanzieren können.«

Bärbel Baum, Terre des Hommes



DER CLUB FÜR »MOBILE MÄDCHENARBEIT« IN MAKSUDA

## Ein Netz aus Vertrauen



Seit 2009 unterstützt u.a. die Agnes Philippine Walter Stiftung die »Mobile Mädchenarbeit« im überwiegend von Roma-Bulgaren bewohnten Varnaer Stadtteil Maksuda.

*Im Club erhalten die Mädchen durch Jugendarbeiterin Bedrie Beratung und Hilfe.*

Mädchen zu sein in der bulgarischen Roma-Gesellschaft ist nicht einfach. Armut und Diskriminierung begünstigen riskantes Verhalten. Mangelhafte Kenntnis der bulgarischen Sprache, unzureichende Alphabetisierung, frühe Familiengründung, Arbeitslosigkeit, delinquentes Verhalten, Prostitution, Menschenhandel, HIV/Aids, Tuberkulose und kaum Zugang zu sozialen oder gesundheitlichen Angeboten verstärken Gleichgültigkeit und Missachtung von Kinder- und Frauenrechten.

Wenn Eltern versuchen, ihre Mädchen zu schützen, müssen sie zuhause bleiben. So dürfen Janiza, Desi und Nadja (10, 11 und 15 Jahre alt) nur deshalb

in den Club der »Mobilen Mädchenarbeit« kommen, weil die Mütter Vertrauen zur Jugendarbeiterin Bedrie haben. Die drei kommen regelmäßig. Sie gehören der türkisch- und rumänischsprachigen Roma-Minderheit an.



Bedrie, 18 Jahre, ist ein Vorbild für die Jüngeren, die sie »ältere Schwester«

nennen. Die Mädchen teilen ihre Probleme miteinander und erhalten Hilfe. Aktivitäten werden gemeinsam geplant. Bedrie zeigt ihnen Gymnasien, die sie nach Abschluss der Hauptschulstufe besuchen können und die sie noch nie vorher gesehen haben.

Alle möchten die 12. Klasse abschließen, wünschen sich gute Noten und dass ihre Eltern stolz auf sie sind. Sie möchten Kellnerin, Kosmetikerin, Friseurin werden oder studieren. Für Schulabbrecherinnen gibt es Unterstützung, damit sie die versäumte Bildung nachholen.

Als ein Ergebnis des im Rahmen des durch die Agnes Philippine Walter Stiftung geförderten Projekts »Mobile Arbeit für eine Gleichwertigkeit von Männern und Frauen« kehrten 24 Jugendliche im Alter von 16 bis 28 Jahren in die Schule zurück. Weitere 18 wurden dabei unterstützt, ihre schulische Ausbildung fortzusetzen.

Die Mädchen können an Spiel- und Sportaktivitäten teilnehmen, an Schulungen über HIV/Aids-Prävention, den Schutz gegen Pädophilie oder die Schädlichkeit des Rauchens. Was sie im Club lernen, können sie vielfältig einsetzen: Selbstkontrolle, Hilfsbereitschaft, Einstehen für die eigenen Rechte, positive Einstellung zur Gleichwertigkeit der Geschlechter, Verantwortungsbewusstsein in der Elternrolle. Mädchenarbeit hat sich zu einem selbstverständlichen Teil der sozialen Infrastruktur für Kinder und Jugendliche in Maksuda entwickelt.

*Monika Heitmann*

KINDERGRUPPE »KUNTERBUNT«

## Verstehen ohne Schuldgefühle

In der Kindergruppe »Kunterbunt« erleben Kinder aus suchtbelasteten Familien in vertrauensvoller Atmosphäre, dass sie mit dieser Problematik nicht alleine sind.

Im November 2015 endete unsere erste Kindergruppe mit einem Abschlussfest, bei dem die Kinder ihren Eltern von ihren Erfahrungen und Erlebnissen erzählten. Angeregt durch die positiven

Begegnungen mit den Kindern konnten wir im Juni 2016 die zweite Kindergruppe beginnen. In den wöchentlichen Treffen erleben die Kinder in vertrauensvoller Atmosphäre, dass auch ande-

re Kinder in einer suchtbelasteten Familie leben und sie mit dieser Problematik nicht alleine sind. Jeden Mittwochmittag ist die Suchtberatungsstelle von Kinderlachen und Kinderstimmen erfüllt. Das Spiel am Kicker erleichtert den Übergang von zu Hause zur Beratungsstelle und hilft, anfängliche Unsicherheiten zu überwinden.

Als Einstiegsritual dienen unsere »Wettkarten«, mit denen die Kinder über ihre momentane Befindlichkeit von son-

nig über bewölkt bis hin zu stürmisch berichten können. Eines der Kinder erzählt mit der »Blitzkarte«, wie belastend es die Besuche beim noch trinkenden Vater empfindet und wie hilflos es sich dabei fühlt. Kindgerecht erklären wir den Verlauf einer Alkoholkrankheit und ihre Auswirkungen.

Dadurch können die Kinder ihre Situation verstehen, ohne sich schuldig zu fühlen. In diesen Gruppensitzungen ist spürbar, wie stark einige der Kinder leiden und wie gut es ihnen tut, wenn es ihnen gelingt, uns diese Not zu zeigen. Sie wissen, dass wir sie annehmen und begleiten.

Auch alltägliche Kinderthemen – Ärger in der Schule, Streit mit Freunden oder auch freudige Erlebnisse – haben ihren Platz. Zum Abschluss lesen wir eine Geschichte von Kapitän Nemo vor, damit

die Kinder zuversichtlich und gelassen in den Alltag zurückgehen können, gemäß Kapitän Nemos Motto: »Nur ruhig Blut, dann wird alles gut«. Mit dieser Entspannung, bei dem auch einmal das eine oder andere Kind einschläft, und dem abschließenden Vesper beenden wir unsere Kindergruppe.

Um auf die Situation der Kinder aus suchtbelasteten Familien aufmerksam zu machen, veranstalteten wir im Oktober 2016 den Fachtag »Familiengeheimnis Sucht – Kinder im Mittelpunkt«. Durch Vorträge und Gespräche mit Fachkräften wurde der Fokus auf das Kindeswohl gerichtet. So versuchen wir, die Versorgung von betroffenen Kindern und Jugendlichen nachhaltig zu verbessern.

*Christa Beck-Götz,  
Regina Abele-Rathgeb*



## IN EIGENER SACHE

# Verabschiedung von Sr. Mirjam

**Am 12. Juli 2016 wurde Sr. Mirjam Heim aus dem Vorstand der Agnes Philippine Walter Stiftung verabschiedet.**

Seit der Gründung der Stiftung im Jahr 2007 war Sr. Mirjam als Vorstandsmitglied tätig und hat mit großem Einsatz und hoher Verlässlichkeit ihre Aufgaben wahrgenommen.

Den Dank aller sprach Sr. Benedicta Ewald als Stiftungsvorstand und Mitschwester aus. Zum Zeichen der Anerkennung wurden Sr. Mirjam Buch und Blumenstrauß überreicht.



## AGNES PHILIPPINE WALTER STIFTUNG

# Weitere Projekte

### Regionale Projekte

#### **SCHWÄBISCH GMÜND Flüchtlingsarbeit**

Unterstützung von Flüchtlingen, vor allem von Frauen und Kindern

#### **Weltkirchlicher Friedensdienst**

(Diözese Rottenburg-Stuttgart) Unterstützung eines Freiwilligendienstes in Bolivien

### Überregionale Projekte

#### **EUROPA**

##### **Soup & Socks**

Soup & Socks ist ein Verein von jungen Erwachsenen, die unentgeltlich Zeit und Energie zur Verfügung stellen, um geflüchtete Menschen an den Grenzen Europas zu unterstützen, z. B. in Griechenland.

#### **NAHER OSTEN**

##### **Trust Germany**

Förderung von Erziehung und Familienbildung in Israel und den autonomen palästinensischen Gebieten mit dem Schwerpunkt. Unterstützung von Frauen und Kindern, die von häuslicher Gewalt betroffen sind

#### **DEUTSCHLAND**

##### **SOLWODI**

Beratung und Unterstützung von traumatisierten Flüchtlingsfrauen in Bad Kissingen

#### **INDIEN**

##### **»CLARET SOCIAL CENTRE« IN ERNAKULAM**

Unterstützung für lebenslang bettlägerige Personen

Gebiete, in denen die APW-Stiftung tätig ist:





## So können Sie die Stiftung unterstützen

Sie sind herzlich eingeladen, im Rahmen Ihrer Möglichkeiten zu helfen – finanziell oder durch Zeit, die Sie Menschen schenken, und indem Sie Ihre Freundinnen, Freunde und Arbeitskolleginnen und -kollegen über das Anliegen der Stiftung informieren.

Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit und Ihre Unterstützung. Der Stiftungsbrief ist als Download auf unserer Website abrufbar: [www.apw-stiftung.de](http://www.apw-stiftung.de)

### Spendenkonten

Kreissparkasse Ostalb  
IBAN DE95 6145 0050 1000 3152 37  
BIC OASPDE6AXXX

LIGA Bank  
IBAN DE37 7509 0300 0006 4954 51  
BIC GENODEF1M05

### Kontakt

Agnes Philippine Walter Stiftung  
Sr. M. Benedicta Ewald OSF  
Bergstraße 20  
73525 Schwäbisch Gmünd

Telefon 07171 921999-0  
Telefax 07171 921999-16  
[sr.benedicta@apw-stiftung.de](mailto:sr.benedicta@apw-stiftung.de)  
[www.apw-stiftung.de](http://www.apw-stiftung.de)

## Steuerliche Vorteile für Spender/innen und Stifter/innen

Die Agnes Philippine Walter Stiftung wurde am 24.08.2007 vom Finanzamt Schwäbisch Gmünd unter der Steuernummer 83085/56440 als rechtsfähige Stiftung für gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke anerkannt und kann deshalb steuerabzugsfähige Spendenbescheinigungen (Zuwendungsbestätigung) ausstellen. Der Staat honoriert den finanziellen Einsatz für Menschen in Not. Die nachstehenden Regelungen gelten laut Gesetz vom 21.09.2007 rückwirkend ab 01.01.2007.

### Spenden

Ihre Zuwendung wird unmittelbar und zeitnah zur Verwirklichung der Projekte verwendet. Sie können Spenden bis zu einer Höchstgrenze von 20% des steuerlichen Einkommens als Sonderausgaben von der Steuer absetzen. Für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung benötigen wir Ihre vollständige Adresse und den Verwendungszweck.

### Spenden aus Anlass von Familienfesten

Persönliche Feste und Familienfeste bieten eine gute Möglichkeit, unsere Stiftung zu unterstützen. Sie können an Stelle von individuellen Geschenken eine Spende für die Stiftung erbitten.

### Zustiftungen

Mit einer Zustiftung unterstützen Sie die Stiftungszwecke auf Dauer. Ihre Zustiftung wird dem Stiftungskapital hinzugefügt und bleibt somit unangetastet. Aus den Erträgen des Stif-

tungskapitals und den eingegangenen Zuwendungen (z.B. Spenden) werden die Projekte finanziert.

Zuwendungen, die Sie dem Vermögensstock (Stiftungskapital) zustiften, können bis zu 1 Million Euro als Sonderausgabe geltend gemacht werden und zwar mit beliebiger Verteilung auf 10 Jahre. Innerhalb des Zehnjahreszeitraumes ist dies allerdings nur einmal möglich. Diese Steuerabzugsmöglichkeit gilt nur für natürliche Personen bei der Einkommensteuer. Diese steuerliche Regelung mit einem Höchstsatz bis zu 1 Million Euro gilt nicht nur bei Zustiftung an eine Neugründung, sondern auch als Zustiftung an eine bestehende Stiftung.

### Erbschaften und Vermächtnisse

Erbschaften und Vermächtnisse, die an eine Stiftung gehen, unterliegen nicht der Erbschaftssteuer und kommen so ohne Abzüge den Stiftungsprojekten zugute. Erbschaften werden rückwirkend von der Erbschaftssteuer befreit, wenn sie vom Erben innerhalb von 24 Monaten nach dem Zeitpunkt der Entstehung der Steuerpflicht der Stiftung zugehen.

### Testament

Hier wird bei der Ausstellung eines Testaments festgelegt, dass der/die Aussteller/in nach seinem/ihrer Tod eine Erbschaft oder ein Vermächtnis der Stiftung übertragen möchte. Diese Zuwendungen sind von der Erbschaftssteuer befreit.